



Ziele und Träume. Vieles schien sich sehr positiv zu entwickeln, aber in mir spürte ich einen tiefen Mangel, der irgendwie mit einer Sehnsucht verbunden war.

2008 sah meine Mutter eine Ordensschwester in einem katholischen Fernsehsender, KTV. Diese Schwester faszinierte sie sehr! Bald machte sie Exerzitionen bei ihr, in Bad Soden in Hessen. Zu dem Zeitpunkt hatte ich so ein Wort noch nie gehört. Als sie nach einer Woche wieder nach Hause kam, war meine Mutter eine andere Person. Ich dachte: „Wer bist Du und wo ist meine Mutter?“ Sie erzählte von Jesus und Maria und all den Dingen, die dort geschahen. Lobpreis, Anbetung, Rosenkranz, Vorträge usw. – und dass Gott so wirklich dort zu spüren war! Das alles klang wie vom anderen Stern, doch ich spürte, wie ihre Worte in mir etwas auszulösen begannen. Es schien mir,

als würde sich eine neue Welt auf tun, von der man zwar vorher durch Hörensagen etwas wusste, aber eigentlich doch überhaupt nichts! Ich begann zu beten, zu Gott zu sprechen. Ich hatte immer „irgendwie“ an Gott geglaubt, aber ich kannte ihn nicht, wusste nicht, wer Jesus Christus ist, vor allem welche Rolle er einnimmt. Langsam begann ich mich zu öffnen, Gott mehr von meiner Zeit zu schenken. Auf einer Wallfahrt in meinem Heimatort 2009 habe ich Maria, die Mutter Jesu, kennen gelernt. Von ihr habe ich kaum etwas gewusst, spürte dort besonders ihre Mütterlichkeit. 2010 war das vielleicht entscheidende Jahr. Ich war das erste Mal in Bad Soden, bei der oben erwähnten indischen Schwester. Sie heißt Sr. Margaritha Valappila und veranstaltet Einkehr- und Exerzitentage. Dort erfuhr ich Gottes Barmherzigkeit in wundervoller Weise. Ich ging wieder in die Messe nach Lüdenscheid.